



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI

Bundesamt für Gesundheit BAG

Tabakpräventionsfonds

Schlussbericht für Tabakpräventionsprojekte und -programme

(bitte nicht handschriftlich ausfüllen)

Projektname	Zweite Nationale Konferenz Tabak	
Projektstart	01.10.2010	
Projektende	31.03.2012	
Beitragsempfängerin / Beitragsempfänger	Name Strasse / Nr. PLZ / Ort	Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Haslerstrasse 30 3008 Bern
Kontaktperson	Verena El Fehri	
Verfügungsnummer	10.006168	
Verfügungssumme	308'000 CHF	

Ort / Datum

Bern, den 08.03.2013

Unterschrift

Bitte beachten Sie die Erläuterungen zum Schlussbericht und zur Schlussabrechnung. Sie befinden sich auf der Website des TPF.

INHALTSVERZEICHNIS

Teil A

1.	Zusammenfassung des Schlussberichts	2
2.	Beurteilung der Resultate	2
3.	Nachhaltigkeit und Valorisierung (Nutzung)	5
4.	Chancengleichheit	6
5.	Weitere Punkte	6

Teil A

1 Zusammenfassung des Schlussberichts

Stellen Sie kurz den Projektverlauf, wichtigste Erkenntnis über Ergebnisse sowie Ihre Empfehlungen dar.

Die internationale Rahmenkonvention über die Tabakkontrolle der Weltgesundheitsorganisation hat weltweit zu neuen Vorschlägen geführt, wie die Tabakepidemie wirkungsvoll bekämpft werden kann. Die 2. Nationale Tabakpräventionskonferenz hat diesen Prozess auf die schweizerische Tabakpolitik heruntergebrochen.

Programm

Das Schwergewicht in den Plenumsveranstaltungen lag dementsprechend auf der Tabakkontrollpolitik (Verhältnisprävention). Die Leitfragen lauteten: Wie haben sich die neuen Massnahmen in anderen europäischen Ländern bewährt? Welcher Handlungsbedarf hinsichtlich Tabakkontrolle besteht in der Schweiz?

In den Workshops am Nachmittag wurden neben den Themen des Vormittags zudem neue Entwicklungen und Herausforderungen in der Rauchstoppberatung sowie jugendspezifische Präventionsprojekte diskutiert (Verhaltensprävention).

Mit zwölf Organisationen aus Gesundheit und Politik verfügte die Konferenz über eine breite Trägerschaft. Hauptzielgruppen waren die Akteurinnen und Akteure aus Tabakprävention und -kontrolle sowie Ärztinnen, Ärzte und nicht ärztliche Fachpersonen.

Durchführung

- Die 2. Nationale Tabakpräventionskonferenz konnte sowohl aktuelle als auch umfangreiche Inhalte gekonnt vermitteln. Insgesamt bewerteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Konferenz als sehr positiv.
- Der Wissenstransfer an der Tagung hat funktioniert: Nahezu 80 Prozent der Befragten stimmten uneingeschränkt der Aussage zu, Neues gelernt und Anregungen erhalten zu haben.
- Die Arbeitsatmosphäre, das Verhältnis von Aufwand und Ertrag, der Mix von Theorie und Praxis sowie der aus der Konferenz entstandene Praxistransfer erhielten ebenfalls eine sehr gute Note.

Ein Konferenzbericht informiert im Einzelnen über Referate und Workshops und ermöglicht auch Personen, die an der Konferenz nicht dabei waren, einen Einblick in die Inhalte (www.at-schweiz.ch Startseite > Weiteres > Tagungen).

Empfehlungen

- Eine breite Trägerschaft ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Durchführung einer Konferenz.
- Das Programmkomitee muss über ein hohes Mass an Entscheidungskompetenz verfügen, sonst verliert die Vorbereitung stark an Dynamik.
- Wenn öffentliche Ämter an der Trägerschaft beteiligt sind, ist in der Regel mit längeren Entscheidungswegen zu rechnen. Das ist bei der zeitlichen Planung zu berücksichtigen.
- Eine vorbereitende Diskussion mit den Referentinnen und Referenten sowie den Moderatorinnen und Moderatoren ist ausschlaggebend für das Gelingen einer Konferenz.

Die guten Erfahrungen mit der 1. und 2. Nationalen Tabakpräventionskonferenz sprechen dafür, solche Tagungen in regelmässigen Abständen erneut zu veranstalten.

2 Beurteilung der Resultate

Falls Ihr Projekt extern evaluiert wurde, legen Sie bitte den Evaluationsbericht bei.

Welches waren Ihre Detailziele und angezielten Ergebnisse (Meilensteine) und wie beurteilen Sie die Zielerreichung?
Bitte füllen Sie die untenstehende Tabelle aus.

Ziel (Detailziele / Meilensteine gemäss Gesuchseingabe Pt 4. / 4.1)	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Kommentar
Zwischen 300 bis 400 Personen nehmen an der Konferenz teil.		x		Die Anzahl Teilnehmerinnen und Teilnehmer lag unter der prognostizierten Teilnehmerzahl. Es haben 216 Personen an der zweitägigen Konferenz teilgenommen. Das sind rund doppelt so viele wie jeweils an den eintägigen jährlichen AT-Tagungen teilnehmen. Bei der Zieldefinition wurde davon ausgegangen, dass sich mindestens ähnlich viele Personen an der 2. Konferenz wie an der 1. im Dezember 2004 beteiligen. Damals hatten sich 284 Personen eingeschrieben. Im Vergleich zu 2004 waren etwas weniger Personen anwesend, die regelmässig in der Rauchstopp-Beratung tätig sind. Ein Grund mag darin liegen, dass die Plenumsveranstaltungen stark auf politische Fragen ausgerichtet waren. Ein anderer möglicher Grund mag sein, dass das Angebot an Tagungen für diese Zielgruppe, insb. dank dem Nationalen Rauchstopp-Programm, im Vergleich zu 2004 grösser geworden ist. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben grossmehrheitlich beruflich einen regelmässigen Bezug zur Tabakpräventions- und Kontrollpolitik. Die Erwartung, dass auch Personen, die nur am Rande mit der Tabakpräventions- und Kontrollpolitik zu tun haben, für die Tagung mobilisiert werden können, konnte nicht erfüllt werden. Sie waren aber auch nicht als Hauptzielgruppen identifiziert worden.
Das Programm beinhaltet Diskussionen zu Massnahmen sowohl zur Verhältnis- als auch zur Verhaltensprävention.	x			In den Plenumsveranstaltungen lag das Schwergewicht bei der Tabakkontrollpolitik (Verhältnisprävention). Die Themen, die hier angesprochen wurden, wurden nachmittags anlässlich parallel laufender Veranstaltungen vertieft. Dabei handelte es sich u.a. um folgende Themen: Stand der Umsetzung der Rahmenkonvention über Tabakkontrolle, Stand Tabakpolitik in der Schweiz, Erfahrungen mit neuen Regulierungsmassnahmen im Ausland. Zur Verhaltensprävention wurden zum einen neue Projekte für spezifische Zielgruppen hinsichtlich Raucherentwöhnung präsentiert und zum anderen neue Erkenntnisse in der Behandlung der Tabakabhängigkeit präsentiert und diskutiert. Projekte im Jugendsetting standen ebenfalls zur Diskussion.

Ziel (Detailziele / Meilensteine gemäss Gesuchseingabe Pt 4. / 4.1)	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Kommentar
				Es liegt ein separater Bericht vor, der im Einzelnen über die Inhalte, die an der Konferenz präsentiert und diskutiert wurden Aufschluss gibt (s. www.at-schweiz.ch → weiteres → Tagungen).
Die Akteure der Tabakprävention sind über den Stand des Nationalen Programms Tabak informiert.	x			Im Plenum informierte das BAG über das Nationale Programm Tabak. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten zudem Gelegenheit, sich in einem vom BAG durchgeführten Workshop über das Nationale Programm Tabak auszutauschen.
Bei der Konferenz handelt es sich um einen Anlass, der gemeinsam von privaten Organisationen und öffentlichen Institutionen veranstaltet wird.	x			Die 2. Nationalen Tabakpräventionskonferenz verfügte über eine breite Trägerschaft: Nebst der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention, die für die Organisation zuständig war, waren darin folgende Organisationen vertreten: Bundesamt für Gesundheit, Gesundheitsdirektorenkonferenz, Krebsliga Schweiz, Lungenliga Schweiz, pharmaSuisse, pro aere, Public Health Schweiz, Radix, Schweizerische Herzstiftung, Sucht Schweiz, Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte. Das Konferenzprogramm wurde gemeinsam erarbeitet und getragen.

Nennen Sie Beispiele an denen man den Unterschied sehen kann, den das Projekt bei der Zielgruppe macht (Income-Outcome-Relation) und nehmen Sie dabei Bezug zum Wirkungsmodell (www.tabak-praevention.ch / Rubrik Wirkungsmanagement).

Die Evaluation zeigte, dass fast 80% der Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer an der Konferenz etwas Neues gelernt und Anregungen erhalten haben. Kaum jemand hat angeführt, dass dies nicht oder überhaupt nicht der Fall sei. Fast 70% der Befragten gaben an, dass sie annehmen, das erworbene Wissen in ihrem beruflichen Alltag gebrauchen zu können.

Am Nachmittag bestand die Möglichkeit, in den mehreren parallel laufenden Veranstaltungen, die Themen der Plenarveranstaltung des Morgens zu vertiefen.

Wurde ein Wirkungsnachweis oder eine Kosten-Nutzen-Analyse durchgeführt? Was sind die Ergebnisse?

Mit der Evaluation der Konferenz wurden Methodik, Gestaltung und potenzielle Auswirkungen der Veranstaltung gemessen. Dabei kam die Kombination zweier Methoden zum Einsatz. Es wurde eine elektronische Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (59% Rücklauf) und eine qualitative Befragung bei 30 zufällig ausgewählten Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmern durchgeführt.

Nachstehend ein Auszug aus der Zusammenfassung der externen Evaluation:

- Im **Gesamteindruck** wurde die 2. Nationale Tabakpräventionskonferenz von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr positiv bewertet; die überwiegende Mehrheit der Befragten sah ihre Erwartungen erfüllt. 90% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer würden die Tagung ihren Kolleginnen und Kollegen, falls sie nochmals stattfinden würde, weiterempfehlen.

- Die **Arbeitsatmosphäre, das Verhältnis von Aufwand und Ertrag, der Mix von Theorie und Praxis sowie der aus der Konferenz entstandene Praxistransfer** wurden insgesamt ebenfalls sehr positiv beurteilt.
- Die **Struktur des Programmes** erhielt insgesamt gute Noten. Zwar wird das Programm nicht als überladen beurteilt, gleichwohl zeigt die qualitative Analyse, dass etwas mehr Tiefe und etwas weniger Breite günstiger gewesen wäre.
- Möglichkeiten zum **Erfahrungsaustausch** waren für die meisten während der Konferenz genügend vorhanden. Doch 20% der Anwesenden hätten sich mehr solcher Möglichkeiten gewünscht.
- Die inhaltliche Bewertung der Konferenzbeiträge sowie die darüber geführten Diskussionen stiessen bei den Teilnehmern und Teilnehmerinnen auf ein sehr gutes Echo.
- Der **Wissenstransfer** hat anlässlich der Tagung funktioniert: Nahezu 80% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer stimmten uneingeschränkt der Aussage zu, dass sie Neues gelernt und Anregungen erhalten hätten.
- Die **Workshops** haben gemäss den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Erwartungen weitgehend erfüllt, doch gibt es einige Zweifel an der Praxisrelevanz. Kritisiert wird von einigen auch das Format der Ateliers, waren diese doch in den Augen der Kritisierenden nichts anderes als Minikonferenzen

Im Zusammenhang mit der Frage des Verhältnisses zwischen Kosten/Nutzen sei darauf hingewiesen, dass eine Tagungsteilnahme weniger als CHF 1600.- an Kosten verursachte. Müsste sich jeder Tagungsteilnehmer bzw. jede Tagungsteilnehmerin die an der Tagung vermittelten Erfahrungen und Impulse selbst beschaffen, würden bedeutend höhere Kosten für das Wissen, das er/sie sich in kurzer Zeit aneignen kann, entstehen.

3 Nachhaltigkeit und Valorisierung (Nutzung)

Wie beurteilen Sie die Nachhaltigkeit Ihres Projekts? z.B.

- bleibt die Wirkung des Projekts auch nach Projektende bestehen?
- zieht das Projekt weitere Wirkungen nach sich (Nachahmung, Schneeballeffekt)?
- gehen die durch das Projekt entstandenen Prozesse weiter und wirken sie über die Zielgruppe hinaus?

Haben Sie die Möglichkeiten der Multiplikation des Projekts geprüft? Welche Möglichkeiten haben Sie ausgemacht?

Wie werden Sie das erarbeitete Know-how sowie die gemachten Erfahrungen für andere Projekte und Anliegen nutzbar machen? Über welche spezifischen Kanäle (Präsentation, Artikel und Publikationen, Internet, Radio / TV) wurden/ werden die Ergebnisse verbreitet?

Nachhaltigkeit

Die Konferenz als Austausch- und Vernetzungsplattform schafft gute Voraussetzungen / Rahmenbedingungen, damit die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus anderen Projekten Erkenntnisse gewinnen und diese in ihre Projektarbeit einfliessen lassen können. In der Befragung gaben 70% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an, dass sie denken, dass die vermittelten Anstösse und die gewonnenen Erkenntnisse in die tägliche Arbeit einfliessen werden.

Die Evaluation sah nicht vor, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einem späteren Zeitpunkt über den Einsatz der gewonnenen Erkenntnisse in der täglichen Arbeit erneut zu befragen.

Die Tatsache, dass eine Ausgabe des Suchtmagazins im Juli 2012 inhaltlich stark entlang der Tagungsthemen strukturiert worden war, zeigt, dass das Projekt auch über seine eigentliche Laufzeit hinaus Wirkung gezeigt hat.

Multiplizierung des Projektes

Die Erfahrungen mit der ersten und zweiten Nationalen Tabakpräventionskonferenz sprechen dafür, Tagungen in diesem Format in regelmässigen Abständen zu wiederholen.

Nutzbarmachung der Erkenntnisse und des Wissens

Der Know-How-Transfer wurde über ein Online-Portal sichergestellt, welches den Teilnehmerinnen und Teilnehmern nach der Konferenz erlaubte, sämtliche Präsentationen der Konferenz als PDF herunterzuladen. Um den Rückgriff auf Konferenzinhalte auch längerfristig zu garantieren, wurde ein spezieller Tagungsbericht verfasst, der nicht zuletzt auch Personen, die nicht an der Tagung teilnehmen konnten, einen Einblick in die Inhalte ermöglicht. Dieser Tagungsbericht ist seit April 2012 auf www.at-schweiz.ch aufgeschaltet und beinhaltet Zusammenfassungen der Referate und Workshops.

4 Chancengleichheit

Haben Sie spezifische Massnahmen zur Förderung der Chancengleichheit unternommen (Gender, soziale Schicht und ethnische Zugehörigkeit)? Ja / Nein?

Wenn ja, welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?

Wenn nein, hätten dank solcher Massnahmen Ihrer Meinung nach bessere Ergebnisse erzielt werden können?

Bei der Auswahl der Referentinnen und Referenten sowie Moderatorinnen und Moderatoren wurde darauf geachtet, dass die Geschlechterverteilung nicht allzu ungünstig ausfällt. Allen Anstrengungen zum Trotz dominierte das männliche Geschlecht sowohl unter den Personen, die referierten (Verhältnis war 3 zu 1), wie auch unter jenen, die die Sitzungen moderierten (Verhältnis 2 zu 1). Der Frauenanteil war an der Tagung im Vergleich zu jenem der Männer höher.

Im Zentrum der Tagung standen Themen der Verhältnisprävention, wie der Schutz vor Passivrauchen sowie die Werbung und Promotion von Tabakwaren. Genderbedingte Aspekte wurden, soweit von Bedeutung, im Rahmen der Präsentationen beleuchtet, z.B. die gezielten Taktiken der Tabakindustrie zur Ansprache des weiblichen Teils der Bevölkerung.

Sowohl die Berücksichtigung von Gender Aspekten bei den Interventionen als auch die Erreichung schwieriger Zielgruppen waren wichtige Themen in den parallel laufenden Veranstaltungen zur Raucherentwöhnung. Bei folgenden Themen kam dies besonders zum Ausdruck: Rauchstopp während der Schwangerschaft, Finanzierung der Behandlung der Tabakabhängigkeit, Raucherentwöhnung in Gefängnissen, Raucherentwöhnung bei Patientinnen und Patienten in der Psychiatrie, Nutzung der sozialer Beziehungen.

5 Weitere Punkte

keine